

Zitierhinweis

Ries, Rotraud: review of: Berndt Strobach, Der Hofjude Berend Lehmann (1661–1730). Eine Biografie, Berlin/Boston: De Gruyter Oldenbourg, 2018, in: ~ Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte (bis 2021), 2019, 4, p. 530-531, DOI: 10.15463/rec.1075058256



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

VSWG 106, 2019/4, 530–531

Berndt Strobach

Der Hofjude Berend Lehmann (1661–1730). Eine Biografie

(bibliothek altes Reich, Bd. 26), de Gruyter, Berlin/Boston 2018, VII, 469 S. (49 Abb., 1 Tab., 3 Stammtaf.), 89,95 €.

Drei Repräsentanten der an den Höfen des Alten Reiches tätigen jüdischen Wirtschaftselite erregen bis heute bevorzugt die Aufmerksamkeit von Forschung und Publizistik: Joseph Süß Oppenheimer, Meyer Amschel Rothschild und Berend Lehmann. In diesem Kontext ist auch die neue Biographie über den königlich-polnischen Residenten Berend Lehmann zu verorten. Sie ist solide aus den umfangreichen Quellen gearbeitet. Fast fünfzehn Jahre seines Ruhestands hat Berndt Strobach sich dieser Persönlichkeit der jüdischen Geschichte seiner Vaterstadt Halberstadt gewidmet. An der Figur faszinierte ihn der krasse Gegensatz zwischen der reichen Legendenbildung, antisemitischen Zerrbildern und den trotz der vorhandenen Publikationen weitgehend fehlenden seriösen Quellenstudien. Dies bestimmte auch sein Vorgehen, weil er sich immer genötigt sah, gegen die existenten Bilder anzuschreiben.

Die vorhandenen Quellen leiten in weitgehend chronologischer Folge den Aufbau der Darstellung, präzise definiert Strobach seine Ziele: ein quellengestütztes neues Bild des sächsischen Residenten. Ausführlich stellt er dafür den bisherigen Kenntnisstand dar.

Die Kapitel vier und fünf sind dem privaten Leben Lehmanns in Halberstadt, seinen Bau-Aktivitäten und seinem Engagement für die Judenschaft gewidmet. Anders als viele andere Hofjuden lebte er nicht am Ort der Residenz seines Dienstherrn. In Sachsen wurden Juden nicht geduldet. Vielmehr hatte er seinen Lebensmittelpunkt im brandenburgischen Halberstadt, wo sich die größte jüdische Gemeinde des Landes befand. Im Zuge seiner Eheschließung war er dorthin gekommen und förderte, sobald er das wirtschaftlich konnte, die Gemeinde und die jüdische Tradition. Er gründete ein Lehrhaus und ließ eine große und im Inneren prachtvolle Synagoge bauen. Sein drittes großes Projekt galt der dringend benötigten Neu-Edition des Talmuds. Vor allem damit schrieb er sich im kollektiven jüdischen Gedächtnis in die Reihe der großen Wohltäter ein.

In den meisten anderen Kapiteln (Kap. 3, 6–9) geht es um Tätigkeiten und Geschäfte Berend Lehmanns zwischen Münzhandel, Geld- und Kreditgeschäften sowie Heereslieferungen, um hohe Risiken und politische Unwägbarkeiten. Herausragend war seine Beteiligung an der Finanzierung der Kosten für den Erwerb der polnischen Königskrone für August den Starken. Auf dieser Basis versuchte er, vertreten durch seinen ältesten Sohn, auch in Dresden geschäftlich Fuß zu fassen. Langfristig gelang das nicht. Die Widerstände und Schikanen von Stadt, Kaufmannschaft und Geistlichkeit waren zu groß.

Die Verluste bei der Schließung des Geschäfts führten nicht nur zum Konkurs von Lehmanns Sohn (1731), sondern trugen auch zum wirtschaftlichen Niedergang und letztlich dem Bankrott seiner eigenen Firma bei. Die Risiken der großen Kredite, die Lehmann im Laufe der Jahrzehnte gewährt hatte, und der Prozess wegen angeblichen betrügerischen Bankrotts gegen seinen Schwiegersohn in Hannover brachten sein Geschäft zum Einsturz. Abgerundet wird die Untersuchung mit einer überzeugenden Zusammenfassung zur Persönlichkeit Berend Lehmanns.

Doch keine Studie ist ohne Mängel. So fehlt dem Autor gelegentlich die informierte kritische

This material is under copyright. Any use outside of the narrow boundaries of copyright law is illegal and may be prosecuted.

This applies in particular to copies, translations, microfilming as well as storage and processing in electronic systems.

© Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2019

Distanz. Eine quellenkritische sprachliche Analyse der sog. Bose-Briefe (S. 40 f.) hätte gezeigt, dass sie als Indiz für Lehmanns Bildungsstand eher nicht taugen. Trotz seiner politischen Vorschläge kann man ihn wohl auch nicht als „Politiker“ (Kap. 8) bezeichnen. Die Formulierung der Definition eines „Hofjuden“ erfolgt in sehr enger sprachlicher Anlehnung an die neuere Forschung – ohne entsprechend nachgewiesen zu werden (S. 4). Bei der Kontextualisierung einzelner Aspekte im Leben des Residenten – seien das nun die Verhältnisse in der jüdischen Oberschicht, die Frage der Barttracht (S. 324–327), die Einordnung von Kunst und Kunsthandwerk (S. 137 f.) oder die weitere Entwicklung der jüdischen Gemeinde Dresden bis in den Anfang des 19. Jh.s (S. 257, 345) – fehlt Strobach die Kenntnis der neueren Literatur.

Die solide Quellenstudie präsentiert sich abseits von diesen Defiziten mit überdurchschnittlichen Angeboten: Angefangen von den farbigen Illustrationen über eine englische Zusammenfassung, Glossar, Register, Verzeichnisse und den umfangreichen Quellenteil bis hin zur vollständigen Publikation der Quellen auf der Webseite des Verlages. Das Ziel eines quellennahen, die Legenden auf die Füße stellenden Bildes ist mit viel Sympathie für den Protagonisten erreicht. Es bleibt widersprüchlich wie die Person.

ROTRAUD RIES

Würzburg

B. Allgemeine Sozial- und Wirtschaftsgeschichte

VSWG 106, 2019/4, 531–532

Bruno Blondé / Marc Boone / Anne-Laure van Bruaene (Hg.)

City and Society in the Low Countries, 1100–1600

Cambridge University Press, Cambridge 2018, 303 S. (16 Abb.), 75,00 £.

Das Buch ist 2016 in niederländischer und 2018 in englischer Sprache erschienen. Es enthält, jeweils erarbeitet von Autorenkollektiven von zwei bis fünf Verfassern, acht thematische Kapitel und einen zusammenfassenden Epilog. In Fußnoten nachgewiesen werden in der Regel nur einige wenige Quellenzitate, doch sind den einzelnen Kapiteln Auswahlbibliografien beigegeben. Die charakteristische Darstellungsform ist eine Verbindung von gedrängtem Essay und mehr oder weniger dichter Sachdarstellung. Unter den „Niederlanden“ werden die Hauptregionen Flandern, Brabant sowie Holland und Zeeland, das heutige Belgien und die Niederlande also, unter Einbeziehung des Artois, des Hennegau und von Teilen Luxemburgs verstanden.

Der erste thematische Block behandelt die Urbanisierung der Regionen, die bei unterschiedlichen Bevölkerungsdichten zu den ungleich, aber insgesamt am dichtesten urbanisierten Regionen diesseits der Alpen geführt hat, ferner auf der Grundlage offener naturräumlicher Gegebenheiten mit Flüssen und Kanälen als Transportwegen zur Herausbildung eines sich wandelnden, aber durch die Zeiten insgesamt für stabil erachteten Städtetetzes, das mit dem wirtschaftlichen Zusammenspiel der Orte gewissermaßen zentralörtlichen Modellvorstellungen entspricht. In den Blick genommen werden Immigration in die Städte und die Bedeutung der Kernfamilie, die vor allem die

This material is under copyright. Any use outside of the narrow boundaries of copyright law is illegal and may be prosecuted.

This applies in particular to copies, translations, microfilming as well as storage and processing in electronic systems.

© Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2019